

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

216 (9.8.1891)

# Beilage zu Nr. 216 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. August 1891.

## Zur Bähringischen Genealogie.

Ueber die neu erschienene Schrift: „Bezelin von Billingen und seine Vorfahren. Ein Beitrag zur Frage der Abstammung der Bähringer und Habsburger und der ihnen verwandten Geschlechter von Hubert Gantter, händischer Oberförster zu Billingen, Baden“ (Zähr, Druck und Verlag von Moritz Schauenburg, 1891, 169 Seiten und 10 Stammtafeln) liegt nun auch eine ausführliche Recension von sachkundiger Seite vor, die den Schweizer Gelehrten J. D. Hager zum Verfasser hat. (Heuiletton der „Berner Zeitung“ 1891, Nr. 139-144). Hager schreibt über das genannte Buch, das im Gegensatz zu den seitherigen Forschungen den Ursprung der Bähringer nicht in Alamannen, sondern in Franken (Gegend von Metz) zu erweisen sucht, u. a.: „Der Verfasser ist händischer Oberförster zu Billingen in Baden, also ein Laie. Deshalb blüde die gelehrte Welt aber ja nicht verächtlich auf ihn herab. Er kennt in der That die einschlägige Literatur genau, er hat einen vollen Ueberblick über das zudienende Urkundenmaterial und er versteht, dasselbe zu benützen.“ Nur bezüglich der Methode macht Hager einige Ausstellungen, indem er mit Recht ein mehr rückwärts aufbauendes Verfahren gewünscht hätte; auch darüber, daß der Verfasser in das von ihm konstruierte fränkische Gaugrafsenthum zu viel Geschlechter genealogisch „hineinpackt“. Dazu hätte er die bisweilen zu spärliche Art der Quellen-citationen berühren können, die dem Nachprüfenden die Kontrolle etwas erschweren. „Trotz diesem an sich verkehrten Verfahren“, fährt Hager fort, „ist die Arbeit in im höchsten Grade beachtenswerth, wir halten es für unsere Pflicht, zu betonen, daß große Partien derselben ganz exakt und schulgerecht gearbeitet sind und aus dem Quellenmaterial in überzeugender Weise Thatsachen herausentwickeln, welche die Sachkritik schon jetzt in ganzem Umfange anzuerkennen sich nicht wird weigern können. Dahin gehört — um nur eines anzuführen — der Fossus, welcher schlagend nachweist, daß nicht Bezelin von Billingen, der schon längst feigste Stammvater der Bähringer, es ist, auf welchen sich die von Kaiser Otto III. de dato Rom, 29. März 999 ausgesellte Urkunde über Verleihung des Marktrechts an den Ort Billingen bezieht, sondern vielmehr dessen Vater, als welchen Gantter einen Berthold, Herrn von Billingen, geboren etwa 957, gestorben wahrscheinlich 1004, erkennt, der identisch ist mit dem Thüringengrafen dieses Namens v. J. 998 und dem Breisgau-grafen v. J. 1004 (S. 122-124).“ Auch Haged in seiner soeben erschienenen Geschichte der Herzoge v. Bähringen, S. 12, folgt hierin Gantter. Den Grundgedanken der Schrift Gantters, daß nach der Auffassung der alamannischen Herzogswürde 746 die Memer der Gaugrafen, Habsgrafen, Kammerboten mit Männern fränkischer Abstammung besetzt wurden, daß diese bald als die mächtigsten Grundbesitzer erschienen und daß sich durch Heirathen derselben mit dem eingeborenen Adel im Laufe der Zeit vielfach eine Vermischung vollzog, was sich ja schon als ein Gebot der Staatsklugheit ergab, nennt Hager „so einfach, so natürlich und ansprechend und zugleich durch eine große Reihe von Beispielen als der Wirklichkeit entsprechend nachweisbar, daß man sich darüber wundern muß, daß er bisher noch nicht in seiner Allgemeinheit ausgesprochen worden ist, sondern alle Forscher die Wurzeln der Stämme von Bähringen und Habsburg unbedingt in alten alamannischen Geschlechtern, den Etichonen, Gottfriedingern oder anderen aufgraben zu müssen glaubten.“

## Jahrbuch der Deutschen Shakspeare-Gesellschaft.

XXVI. Jahrgang (Weimar, Gasske, 1891).

Zwei Jahre später als gewöhnlich ist soeben der XXVI. Band des von F. A. Leo herausgegebenen Jahrbuches der Deutschen Shakspeare-Gesellschaft (Weimar, Gasske) an die Öffentlichkeit gelangt. Aus dem Inhalt desselben sei zunächst der interessante Vortrag R. Genes's hervorgehoben: „Ueber die scenischen Formen Shakspeare's in ihrem Verhältnisse zur Bühne seiner Zeit“, der die diesjährige Generalversammlung der Gesellschaft in Weimar einleitete. Die Darlegungen Genes's, die den inneren Zusammenhang der Shakspeare'schen Dichtung mit der Bühnenform seiner Zeit, die angebliche Unvereinbarkeit der ersteren mit dem heutigen scenischen Theater entwickeln und in dem Sage aufweisen: „Hätte Shakspeare nicht die Bühne gehabt, die ihm alle Freiheit seines Geistes verschaffte, er hätte gar nicht der gewaltige Dichter werden können, als welchen wir ihn lieben und bewundern“ sind höchst anregend und belehrend, wenn sie durch den Standpunkt, den sie vertreten, allerdings auch stark zum Widerspruch reizt.

Den bedeutendsten Raum im Jahrbuche nehmen zwei größere Abhandlungen ein, die bereits als Gymnasialprogramme in Dortmund und Oldenburg erschienen sind; die eine „Grundlegung und Entwicklung des Charakters Richards III. bei Shakspeare“ von H. Müller, die andere „Giordano Bruno und Shakspeare“ von R. Beyer'sdorff. Die erstere Schrift gibt eine sorgfältige und von klarem Verständniß getragene Analyse des Richard-Charakters, mit umsichtiger Benutzung aller einschlägigen Literatur; etwas wesentlich Neues zur Würdigung des Dramas wird nicht geboten. Die Abhandlung von Beyer'sdorff widerlegt in eingehender wissenschaftlicher Weise die namentlich von F. Schlegel und Köhler vertretene Ansicht von einer tieferen philosophischen Durchbildung Shakspeare's und einer Beeinflussung des Dichters durch die italienischen Werke Giordano Bruno's.

Aus der Hand von Miss G. Latham bringt das Jahrbuch eine von R. L. Kane geleitete verbeachtliche ästhetische Abhand-

\*) Obwohl in der „Karlsruher Zeitung“ schon eine Anzeige der Gantter'schen Schrift erschienen ist, wollen wir doch, angesichts der Bedeutung der neuerdings wiederholt angeführten Untersuchungen über die ältesten auf unserer Fürstenthaus bezüglichen Nachrichten, auch obiger, von geschätzter Seite uns zuechender Würdigung der Arbeit eines Landsmannes Aufnahme gewähren. D. R.

lung über die Charaktere der Rosalinde und Celia in „Wie es euch gefällt“ und der Helena in „Ende gut, Alles gut“. Namentlich die warme und begeisterte Vertheidigung des letzteren Charakters aus der Feder einer Dame ist geeignet, berechtigtes Interesse zu erwecken.

Wertvolle Materialien zur Geschichte des kritischen Dichters in den Niederlanden enthalten die Arbeiten von Rina Schneider „Shakspeare in den Niederlanden“ und J. Wolte „Eine holländische Uebersetzung von Shakspeare's Taming of the Shrew vom Jahre 1654“. Derselbe Forscher verweist in einem Aufsatz „Zur Schlusscene des Wintermärchens“ auf eine bisher unbeachtete Uebersetzung derselben mit der Schlusscene eines holländischen Stückes von Hendrik de Graeff (1671), wo die ebenfalls todtegeliebte Alceina als Standbild auf einem Grabmale steht, um alsdann dem schuldigen Gatten, der sie um Vergebung anfleht, zu vergehen.

Der Präsident der Deutschen Shakspeare-Gesellschaft, W. Decheler, veröffentlicht einen Separatdruck seiner Einleitung zu der Soeben von der Gesellschaft herausgegebenen, zum Preise von 3 M. käuflichen, einbändigen Ausgabe des Schlegel-Tiedsch'schen Shakspeare. In das Gebiet der Theatergeschichte gehört die Publikation der Dalberg'schen Bühnenbearbeitungen des „Kaufmann von Venedig“ und „Coriolan“ durch E. Fillion, die eine Ergänzung bildet zu der im vorigen Jahrbuche veröffentlichten Mannheimer Bearbeitung des „Timon von Athen“.

Neben verschiedenen kleineren Beiträgen, die zum Theil aus „Stratford on Avon Herald“ entnommen sind, bringt das Jahrbuch wie immer die Bibliographie der letztjährigen Shakspeare-Literatur und eine von A. Wechsung gearbeitete statistische Uebersicht der deutschen Shakspeare-Aufführungen im Jahr 1890. Die letztere ergibt, daß im Ganzen 23 Shakspeare'sche Werke in 649 Vorstellungen auf die Bühne kamen. Die meisten Aufführungen erlebte „Othello“, der von 53 Bühnengesellschaften 86 mal gegeben wurde. \*)

Das Shakspeare-Jahrbuch, dessen Preis im Buchhandel sich auf 12 M. beläuft, wird von den Mitgliedern der Gesellschaft für den Jahresbeitrag von 9 M. erworben. Anmeldungen zum Eintritt gehen an den Vorstand der Gesellschaft in Weimar.

## Theater und Kunst.

\*) (Kunstverein.) Unter den neu ausgestellten Bildern — deren Zahl übrigens keine große ist — dürfte ein Marinestück von Manuel Wielandt wohl als das bedeutendste erscheinen. Der Maler gibt ihm den Titel „Veserkollen“ und der Sinn dieser Bezeichnung wird dem Betrachter beim ersten Blicke klar. Das Vordertheil eines geborstenen Fischeboots liegt auf einer Sandbank; die Mannschaft des Fahrzeuges hat wohl den Tod in den Wellen gefunden, es ist Niemand von ihr mehr sichtbar, nur Wasserbügel beleben die sonst einsame und tode Landschaft. Die von Wellen überflutete Klippe ist dem Künstler sehr gut gelungen, während die Nacht stärkerer Wogen, die das Schiff auf das Gestein warf, durch die heftig aufstürmenden Wasserberge des Hintergrundes dargestellt ist. Gut getroffene Beleuchtung und Bildbildung vermitteln den Eindruck der Szene. Auf einen anderen Ton ist ein Bild von Max Roman getimmte. Es stellt den Hafen von Noli an der Riviera dar; Fischer sind am Ufer mit ihren Geräthschaften beschäftigt, auf der blauschimmernden Fluth wiegen sich die Schiffe. Lebhaft in den Farben, heiter und freundlich in der Stimmung, bringt das Roman'sche Bild den Charakter der südlichen Küstenlandschaft anschaulich zur Geltung. Ein Gemälde von Alex. von Wahl in München stellt zwei mit einander kontrastirende Menschengestalten dar: einen auf seinen Stab gestützten blinden Greis und ein junges Mädchen, das dem Alten vorliest. Das Bild ist korrekt und sorgfältig gemalt, enthält aber des vollen charakteristischen Ausdrucks; insbesondere ist das Antlitz des jungen Mädchens mehr zart als bestimmt wiedergegeben. Die „Vergamie“ von V. Singer (München) gibt das Innere der Schmiedewerkstatt bis auf jedes Detail des Handwerkszeuges getreu wieder und auch die Figur des Schmieds ist wohl gelungen, aber das Bild leidet unter der Monotonie eines unreflexiven Farbentons. Als ein ansprechendes, wenn auch etwas nüchtern wirkendes Stück alterthümlicher Stadtsicht mag G. Dehns (München) „Straße aus Bacharach“ und als eine anpruchsfolle, gefällige Wandervogel-Figur er's (München) „Rast“ erwähnt werden. Hiemlich unbedeutend nimmt sich ein Gemälde von Max v. Graza aus; die an und für sich nicht reizvolle Situation wird durch die etwas flüchtige und trübe Darstellung nicht interessanter gemacht. Jerges's Mähling aus in Dierich stellt ein Stillleben und ein Kinderporträt aus; das letztere behauptet vor dem Fortritt den Vorzug einer zum Theil recht treffenden Natürlichkeit und Frische der Darstellung, die dem Kinderporträt nicht in demselben Maße eigen ist. „Wein“ von Josef Himmel erinnert an den Woff, der sich erst zu völliger Klarheit und Reife hindurchringen muß.

## Verdientenes.

\*) (Preisanschreiben.) Die Bibliothek der Gesammlliteratur des In- und Auslandes, Verlag von Otto Hendel, Halle a. S., erläßt ein Preisanschreiben zur Erlangung eines neuen, einfachen und zeitgemäßen Umschlages für die brochirten Bände ihrer nunmehr über 500 Nummern gediehenen Sammlung. Für die beiden besten Arbeiten sind zwei Preise im Betrage von 200 und 100 M. festgesetzt. Das Preisrichter-Kollegium besteht aus Mitgliedern des hiesigen Kunstgewerbevereins. Die Entwürfe müssen bis zum 31. Oktober d. J. der Verlagsabteilung eingesandt sein. Die näheren Bestimmungen sind von der Verlagsabteilung zu beziehen.

\*) (Italienische Kirchenschätze.) Der italienische Kultusminister hat an den Polizeiminister folgendes Schreiben gerichtet:

\*) Im Jahr zuvor war die „Bekämte Widerventige“ das meistgegebene Stück, indem sie von 52 Bühnengesellschaften zusammen 101 mal aufgeführt wurde. „Othello“ fand 1889 erst an dritter Stelle, hinter „Romeo und Julia“, obgleich er es bei 56 Bühnengesellschaften auf 91 Vorstellungen brachte, also noch öfters gegeben wurde als 1890. Diese Verhältnisse sind natürlich unangenehm schwankend unterworfen, die rein zufälliger Natur sind; eine Vergleichung der Shakspeare-Statistik unserer deutschen Theater zeigt aber in jedem Falle, daß „Othello“ zu den von Direktoren und Publikum ganz besonders bevorzugten größeren Werken Shakspeare's gehört. D. R.

\*) Die Sakristane einer großen Anzahl monumentaler Kirchen verhalten immer mehr und mehr die berühmtesten Gemälde, welche diese zieren, mit Vorhängen, um den Besuchern Trinkgelber zu entlocken. Diese Vorhänge schädigen durch die Reibung beim Aufziehen die Gemälde, fangen das Licht und die Luft auf, welche die alten Gemälde erhalten, und vermehren die Gefahr, die durch die Flamme der Wachskerzen besteht. Dieselben Sakristane halten die Kapellen und Sakristeien, welche alte Gegenstände enthalten, verschlossen, damit sich der Besucher an sie wende, um sie zu sehen. Im Interesse der Erhaltung und des Dekorums der Nationalmonumente ersuche ich den ehrenwerthen Minister, solche Mißbräuche und unpassende Vorwände, um Gewinn zu erhaschen, da wo die Sache möglich ist, direkt abzustellen und mir die Fälle bekannt zu geben, in denen er ein vorläufiges Uebereinkommen mit den Lokalbehörden für nothwendig hält.

\*) (Die Fenster des Vatikans.) Durch die Pulverexplosion am 23. April vor der Porta Portense waren beinahe alle Kirchen und im Vatikan selbst zahlreiche gemalte Fenstertheile von bedeutendem Kunstwerth zerstört worden. Die großen Fenster der Sala Regia des Vatikans, welche die Gestalten der Apostel Petrus und Paulus enthielten und von weiland König Maximilian II. an Pius IX. geschenkt worden, waren ebenfalls zum Opfer gefallen. Die sorgfältig gesammelten Bruchstücke wurden nach München gefandt mit dem Auftrage an die hiesige Hof-Glasmalereianstalt von Zettler, welche seinerzeit die Glasgemälde geliefert hatte, dieselben getreu dem Originalen zu erneuern. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern ließ den Auftrag auf seine Kosten ausführen und die neuen Glasgemälde wurden als Geschenk für Pius XII. wieder an die Stelle der alten gesetzt. Die Arbeit ist, wie man der „Allgem. Ztg.“ schreibt, glänzend gelungen, die Apostelgestalten gleichen den früheren vollständig, nur in den Umriffen des Kopfes des hl. Petrus wollen Manche eine Abweichung zu Ungunsten des neuen Gemäldes entdecken.

## Literatur.

Im Verlage von Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist die Antrittsvorlesung erschienen, mit welcher am 27. April 1891 der ord. Professor der Theologie Dr. Ludwig Lemme (hisher an der Universität Bonn) seine akademische Lehrtätigkeit in Heidelberg eröffnete. Sie handelt „über Grundzüge, Ziel und Eigenart der theologischen Studien“ und erörtert diese wichtige und interessante Materie mit solcher Klarheit, Wärme und Hingebung, daß die Lektüre der Schrift, die auch in formeller Beziehung ein Meisterstück ist, nicht minder als dem Theologen auch dem Laien Genuss und Erhebung bereitet.

Im gleichen Verlage ist abermals eine Schiller-Schrift Runo Fischer's in 2. neubearbeiteter und vermehrter Auflage erschienen: „Schiller als Philosoph. In zwei Bänden. Erstes Buch. Die Jugendzeit 1779-1789.“ Dieses Erste Buch ist völlig neu. Es erörtert die philosophischen Schriften aus Schillers früherer Zeit, die in dem von Runo Fischer vor Jahren unter dem gleichen Titel herausgegebenen Werke nicht oder kaum behandelt waren, in eingehender Weise. Durch diese Untersuchung, welche die einschlägigen poetischen und prosaischen Arbeiten Schillers in den engsten Zusammenhang seiner gesammten geistigen Entwicklung stellt, werden wieder manche neue Gesichtspunkte gewonnen, durch deren Hervorhebung der berühmte Verfasser das Andenken Schillers auch auf jenen Gebieten, die der großen Masse seiner Verehrer fern liegen, mit liebevollem Verständnisse pflegt.

Im Verlag von Paul Neff in Stuttgart erscheint „Der Aktfaal“ von Chr. Roth, Bildhauer und Königl. Professor zu München. Das Werk enthält 30 große Kunstblätter (etwa 30:50 cm), nach Originalzeichnungen in Kohle, Rothfist u. s. w. in vorzüglichem Vichdruck zum Studium des Nackten. Vollständig wird das Werk in 10 Lieferungen zu je 6 M. vorliegen. Der Aktfaal von Professor Christof Roth ist ein Originalwerk von Bedeutung. Der Name des Künstlers, der durch seine hervorragenden plastischen Arbeiten, sowie seinen weitverbreiteten anatomischen Atlanten längst bekannt ist, bürgt dafür. Hat er in seinem ersten Werke „Plastisch-anatomischer Atlas für Künstler“, welches seit Jahren jedem ernststrebenden Künstler als Leitfaden dient, gezeigt, mit welcher tiefen eingehenden Verständniß er den menschlichen Organismus studirte, so beweist er durch dieses Originalwerk neuerdings, mit welcher künstlerischen Freiheit er die anatomischen Formen und Geetze handhabt und wie Wissenschaft und Kunst denselben inspirirten, ein Werk zu schaffen, wie die Kunstzeit kein derartiges aufzuweisen hat. Von den zehn Lieferungen, aus welchen das Werk besteht, ist die erste erschienen. Im Vorwort beweist der Verfasser, wie wichtig es ist, eingehende Studien des Nackten zu machen, einzudringen in den Geist der Schönheit und Wahrheit, nicht oberflächlich sich über Schwierigkeiten an der menschlichen Figur hinwegzusetzen, oder sich einzubilden, daß man durch eingehendes anatomisches Studium sich verderbe. Nehmen wir den mit Kohle in Kontur gezeichneten Akt Tafel III zur Hand, so sehen wir eine jugendliche Gestalt sitzend, mit erhobenen Armen eine Drehung im Hüftgelenk ausführend. Die vordere Begrenzung der Brust verschwindet und ein größerer Theil des Rückens wird dafür sichtbar. Man sehe die schöne Linie, welche die Rückenmuskeln hervorbringt. Durch die Beugung wird der große Rückenstrecker herausgedrückt, die Haut über den Rücken ist gespannt und man sieht das Relief der beiden Schulterblätter, die sechste Rippe u. durch die Haut hindurch scheinen. Vorn am Thorax, dessen unteres Ende sich deutlich marxirt, sieht man die Baden des schiefen Bauchmuskels und des Sägemuskels hervorspringen. Dieser ganze anatomische Vorgang ist mit ebenso großer Deutlichkeit, als künstlerischer Freiheit vorgetragen! Wie instruktiv ist an dem liegenden Akte die Grenze zwischen Licht und Schatten, der sogenannte Kernschatten gezeichnet. Auch für den angehenden Anatom oder Mediziner ist das Roth'sche Werk von der größten Wichtigkeit, weil er an diesen Zeichnungen zur besseren Orientirung an der Leiche sich die äußeren Erscheinungsformen der Knochen und Muskeln einprägen kann. Jeder Künstler, der sich bereits etwas mit Anatomie betraut gemacht hat, wird mit hohem Interesse diese Blätter studiren. Möge daher der „Roth'sche Aktfaal“ Jedem, dem es an tieferem Studium gelegen ist, sei er Künstler, Anatom, Mediziner oder kunstverständiger Laie, auf das Wärmste

empfohlen sein; das originelle und bedeutsame Werk wird sich den Weg bahnen. Die Verlagsbuchhandlung hat durch geschmackvolle Ausstattung das Fröge dazu beigetragen, dem Ganzen den Stempel des Gediegenen und Vornehmen aufzudrücken.

Handel und Verkehr.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August 1891 erfolgten badiischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgeteilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Karl Müller in Freiburg i. Br. A. Anmeldung: S. 11 166. Dominikus Garber in Arlen. Pumpe für Sauche und dergl. - B. Ertheilung: Nr. 58 697. Gordian Petrich Sohn in Furtwangen. Kufensuhr mit einer Pfeife. Vom 10. Februar 1891 ab. S. 10 798.

Bei der Königlich-Preussischen Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Köln a. Rh. kamen in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1891 9 Todesfälle, 9 Fälle mit vorübergehender dauernder Invalidität, 1880 Fälle mit vorübergehender Arbeits- resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit) zur Anmeldung.

Paris, 6. Aug. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 30. Juli. - Aktiva. Barbestand in Gold + 8 623 000 Fr., Barbestand in Silber - 2 308 000 Fr., Portefeuille - 97 671 000 Fr., Vorschüsse auf Waren + 10 438 000 Fr. Passiva. Banqunotenlauf - 41 544 000

Fr., laufende Rechnungen der Privaten - 23 541 000 Fr., Guthaben des Staatskassas - 9 593 000 Fr., Zins- und Diskont-erträge 674 000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 87.59.

London, 6. Aug. (Wochenausweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 30. Juli). Totalreserve . . . 16 817 000 Pf. St. - 605 000 Pf. St. Notenumlauf . . . 26 814 000 Pf. St. + 540 000 Pf. St. Baarvorrath . . . 27 182 000 Pf. St. - 64 000 Pf. St. Portefeuille . . . 28 887 000 Pf. St. - 436 000 Pf. St. Privatguthaben . . . 34 983 000 Pf. St. - 562 000 Pf. St. Staatsguthaben . . . 3 314 000 Pf. St. - 1 044 000 Pf. St. Notenreserve . . . 15 843 000 Pf. St. - 595 000 Pf. St. Regierungssicherheiten 11 339 000 Pf. St. - 502 000 Pf. St. Prozenverhältnis der Reserve zu den Passiven 43 1/2 Prozent, gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 51 Mill. Abnahme.

Mannheim, 7. Aug. Weizen per Noobr. 22.45, per März 22.15. Roggen per Noobr. 20.75, per März 20.35. Hafer per Noobr. 14.05, März 14.45.

Bremen, 7. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.10. Schwach. - Amerikan. Schweineschmalz, Wicor 35, Armour 35.

Köln, 7. Aug. Weizen per Nov. 22.-, per März 21.95. Roggen per Nov. 21.05, per März 20.20. Rüböl per 50 kg per Oktober 64.30, per Mai 65.20.

Antwerpen, 7. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per August 15 1/2, per September-Dezember 16 1/2. Fein. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verpöcht, dispon., 32 1/2 fracs.

Paris, 7. Aug. Rüböl per August 74.-, per Sept. 74.75, per Okt. 75.75, per Januar-April 77.25. Still. - Spiritus per August 42.-, per Januar-April 38.75. Beh. - Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Aug. 35.80, per Jan. April 35.30. Beh. - Mehl, 8 Marques, per Aug. 58.80, per September 59.60, per Sept.-Dez. 60.60, per Nov.-Dez. 61.10. Beh. - Weizen per Aug. 26.40, per Septbr. 26.60, per Sept.-Dezbr. 27.-, per Noobr.-Febr. 27.40. Beh. - Roggen per Aug. 18.90, per Septbr. 18.90, per Septbr.-Dezbr. 19.10, per Nov.-Febr. 19.25. Still. - Talg 64.50. Wetter: Bedekt.

New-York, 6. Aug. (Schlussfuss.) Petroleum in New-York 6.70-6.85, dto. in Philadelphia 6.65-6.80. Mehl 4.35, Rother Winterweizen 0.99 1/2, Mais per September 65 1/2, Ruder fair refin. Muscovados 2 1/2, Kaffee fair Rio 18 1/2, Schmalz der Sept. 6.72, Getreidefracht nach Liverpool 3 1/2, Baumwollfrucht vom Tage 1000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien - B., dto. Ausfuhr nach dem Continent 1000 B., Baumwolle per November 8.17, per Dezember 8.27.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 7. August 1891.

Table of Frankfurt exchange rates for various commodities and currencies. Columns include 'Orte', 'Waren', 'Kurse', and 'Orte'. Rows list items like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various foreign exchange rates.

Mittlere Marktpreise der Woche vom 26. Juli bis 2. August 1891. (Mitgeteilt vom Statistischen Bureau.)

Table of market prices for various goods. Columns include 'Orte', 'Waren', 'Preise', and 'Orte'. Rows list items like Mehl, Roggen, Gerste, and other agricultural products.

Gemeinde Neuenburg, Amtsgerichtsbezirk Müllheim. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Neuenburg, Amtsgerichtsbezirk Müllheim, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Maßnahmen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. Verordn.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgericht unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. Verordn.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gelöscht werden.

Gemeinde Sandhofen, Amtsgerichtsbezirk Mannheim. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Sandhofen und Sandhofen, Amtsgerichtsbezirk Mannheim, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Blatt Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Maßnahmen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. Verordn.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgericht unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Jan. 1874 (Ges.- u. Verordn.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gelöscht werden.

genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindebuche zur Einsicht offen liegt. Sandhofen, den 2. August 1891. Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: C w a l d, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen. N° 635.2. Mannheim. Die am 10. August 1890 geborene Anna Friederich Schnebele, Tochter der ledigen Elisabetha Schnebele hier, vertreten durch den Klagevormund Mathes Seher, Tagelöhner hier, dieser vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld hier, klagt gegen den ledigen Karl Holzappel von hier - s. Z. an unbekanntem Orte - auf Grund des Gesetzes vom 21. Februar 1851, 'Erbrecht und Er-nährung unehelicher Kinder betreffend', aus unehelichem Weichsel in der gesetzlich unterstellbaren Empfängniszeit, mit dem Antrage auf kostenfällige und vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung eines in Vierteljahresraten vorauszahlbaren wöchentlichen Ernährungsbeitrages von 1 M. 71 Pf. von der Geburt des Kindes bis zu dessen vollendetem 14. Lebensjahre, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Mannheim zu dem auf Donnerstag, 8. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr, bestimmten Termine. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 3. August 1891. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: C a l f.

Konturverfahren. N° 693. Nr. 29,850. Pforzheim. Im Konturverfahren über das Vermögen des Bijouteriefabrikanten Carl Jourdan von Pforzheim ist anderweiter Termin zur Beschlußfassung über die Wahl des Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 R. O. bezeichneten Gegenstände bestimmt auf:

Mittwoch den 19. August 1891, Vormittags 1/2 10 Uhr. Pforzheim, den 6. August 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: S e i f. Erbeinweisung. N. 586.3. Nr. 16,837. Waldshut. Das Gr. Amtsgericht hier hat unter'm Deutigen verfügt: Die am 27. März 1890 geborene Luise Waier in Gbrühl hat um Einweisung in Besitz und Genuß ihrer am 22. März 1891 verstorbenen Mutter, Karoline Waier, ledig, von Bierbronnen nachgeliebt. Diefem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Waldshut, den 30. Juli 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: W o h r.

Zwangsversteigerungen. N. 662. Karlsruhe. Steigerungs-Aukundigung. In Folge richterlicher Verfügung werden die zum Nachlasse des Kaufmanns R. Seitz dahier gehörigen Liegenschaften, nämlich:

A. R.H.B. XXIII 4868. Das in der Lachnerstraße Nr. 14, einerseits neben Lit. B unten und in der Gottesackerstraße dahier neben den Schreinermeistern Egle u. Ein gelegene vierstöckige Wohnhaus samt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens von 384 qm Flächeninhalt, taxirt zu . . . 59000 B. R.H.B. XXIII 4989. Der in der Lachnerstraße dahier, einerseits neben Lit. A oben, andererseits neben Mechaniker Karl Krift gelegene in der unter Grundbuchlage Nr. 224a de 1890 aufbewahrten Neßurkunde mit k. l. o. c. l. m, n, k bezeichnete Bauplatz im Flächeninhalt von 130 qm, taxirt zu . . . 2200 am. Dienstag dem 1. September l. J., Nachmittags 3 Uhr, ebener Erde, erste Etage rechts dahier, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Die näheren Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer - Friedrichsplatz Nr. 8, eine Treppe hoch - eingesehen werden. Karlsruhe, den 18. Juli 1891. Großh. Notar D i t t.